

Buchbesprechungen

KOMPACTE DARSTELLUNG DES BUDDHISTISCHEN WEGES

Als ich dieses Werk in den Händen hielt, konnte ich meinen Augen kaum trauen: Zwei hervorragende Übersetzungen (von Anke Bruns und Susanne Schmidt) eines einzigen Grundlagen-textes, inklusive tibetischem Original und Biografie des Autors Phagmodrupa (1110–1170) in großzügigem Hardcover-Format für gerade 14 Euro! Dank sei der Tara-Stiftung Düsseldorf, die hier das erste Ergebnis eines Übersetzer-Trainingsprogramms am Drikung Kagyu Institut in Dehra Dun präsentiert.

Der eigentliche Text gehört zur Gattung der „Stufenweg“-Texte, von denen für die Kagyü-Traditionen vor allem der Juwelenschmuck der Befreiung von Gampopa bekannt ist. Dargestellt wird der gesamte buddhistische Weg, vom grundlegenden Vertrauen über die Suche nach einem

Lehrer, die Kontemplation über die Nachteile des Daseinskreislaufs, das Karmagesetz und die Bodhicitta-Gelübde bis hin zur Erlangung des letztendlichen Ziels der Buddhaschaft.

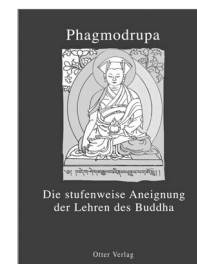
Der Text ist relativ kompakt, so fehlen z.B. ausführlichere Unterweisungen zur Sichtweise der Leerheit. Dafür finden sich immer wieder kleine „Schätze“, Besonderheiten, die eher selten sind: anders gestaltete Zusammenhänge, die in anderen Texten dieser Art weniger deutlich waren, oder auch die Darstellung der ursprünglichen Weisheit in Verbindung mit den verschiedenen Bewusstseinsformen.

Beide Übersetzungen sind sehr sorgfältig gemacht, aber sprachlich so unterschiedlich, dass der Leser überrascht sein wird, dass es sich wirklich um ein und denselben Text handelt. Zu empfehlen ist, dem eigenen Sprachgefühl folgend einen der beiden Texte zur Studiengrundlage zu nehmen und im zweiten nachzusehen, sobald Zweifel auftreten. Für Tibetisch-Ler-

nende sind Arbeiten dieser Art ideal, um ihr Gefühl für die Sprachmöglichkeiten zu erweitern und sich weiterzuentwickeln.

Insgesamt sind die beiden Bände sowohl als Grundlage für Unterweisungen, die in den Buddhismus einführen sollen, bestens geeignet, wie auch als Ergänzungsliteratur für alle, die bereits über Grundwissen verfügen. Es bleibt zu wünschen, dass das ehrgeizige Anliegen der Tara-Stiftung, in diesem Sinne weiterzuarbeiten, genügend Unterstützung und Anklang findet.

Cornelia Weishaar-Günter



PHAGMODRUPA:
DIE STUFENWEISE
ANEIGNUNG DER
LEHREN DES BUDDHA.
Otter Verlag,
München 2008.
2 Bände im Schuber
zus. 416 S., 14 €

KARMA: DIE URSACHE BIN ICH SELBST

Der Begriff des Karma bereitet uns, die wir außerhalb des östlichen Kulturkreises leben, oftmals Verständnisprobleme. Vielleicht suchen wir zu lange schon in einer Welt, die wir in Opfer und Täter einteilen, nach „gerechten“ Antworten. Wir werden sie nicht finden, solange wir uns selbst als Opfer sehen und den Täter in uns ablehnen und nach außen verlagern. Alfred Weil, westlicher Buddhismus-Lehrer, hat das vorliegende Buch mit 15 Texten hochkarätiger Autoren herausgegeben.

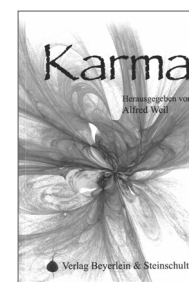
Schon mit seinen einleitenden Worten legt Weil dem Leser den Schlüssel für ein Karma-Verständnis in die Hand: Es geht um unser Tun und Lassen. All unser Denken, Reden, Handeln hat

Wirkungen. In jedem Tun steckt schon sein Ergebnis. Karma, das vielschichtige Prinzip von Handlungen und ihren Ergebnissen, ist Grundlage aller Belehrungen des Buddha. Entsprechend gibt es zu diesem Kernthema viele Erklärungen und Kommentare. Warum nun ein weiteres Werk?

Hier bringt die Vielfalt den Nutzen, in einem einzigen Band findet man den Inhalt einer ganzen Bücherkiste. Mit Belehrungen und teilweise neu verfassten Arbeiten unterschiedlicher Autoren bietet das Buch einen Einblick in ein ebenso komplexes wie grundlegendes Kapitel des Buddhismus. Westliche Sichtweisen ergänzen östliche, Hīnayāna trifft auf Mahāyāna. Den tibetischen Buddhismus repräsentieren u.a. Geshe Thubten Ngawang (1932–2003), Sogyal Rinpoche, Ringu Tulku, Dagab Rinpoche. Unter den westlichen Autoren finden

sich Ayya Khema, Sylvia Wetzel und Hellmuth Hecker. Die vielfältige Darstellung eines so tiefgründigen Themas wie Karma verdient Wertschätzung. Sie erleichtert den Zugang zu den Lehren des Buddha-Dharma und erweckt Neugier und Bereitschaft, Konzepte wie Opfer, Täter, Schicksal, Verantwortung im eigenen Geist neu zu durchdenken.

Christine Rackuff



ALFRED WEIL
(HRG.): KARMA
Verlag Beyerlein &
Steinschulte,
Stammbach 2008.
256 S., 15 €



DIE LEBENSGESCHICHTE EINER YOGINĪ

Solche Bücher würde ich gerne mehr lesen, weiß man doch leider viel zu wenig von realisierten Meisterinnen und Yoginīs, die in unserer Zeit leben. Jürgen Manshardt ist es gelungen, das Leben der Yogini Drikung Khandro, die als Wiederverkörperung von Yeshe Tsogyal und Mandarava, beides Gefährtinnen von Guru Padmasambhava, gilt, lebendig nachzuzeichnen.

Diese ungewöhnliche Frau starb 1979 im Alter von ungefähr 52 Jahren. Geboren etwa 1927 in Tibet, flüchtete Drikung Khandro mit einigen Begleitern, die alle auf der Flucht von chinesischen Soldaten erschossen wurden. Ihr gelang es als Einzige, ins sichere Exil nach Nepal zu entkommen.

Manshardt stützt seine Biografie auf Berichte von Menschen, die Drikung Khandro persönlich kannten. Dabei entsteht das Bild einer höchst eindrucksvollen, Ehrfurcht gebietenden Dharmalehrerin, die ihr Leben völlig anspruchslos verbrachte. Niemals nahm sie Geschenke an, sie übte Tag und Nacht den Dharma, gönnte sich keinerlei Annehmlichkeiten und war sehr darum bemüht, die Lehren und Überlieferungen vor allem der Drikung-Tradition zu bewahren, die durch die Zerstörung der Klöster in Tibet stark gefährdet waren. Als sie 1979 starb, verweilte ihr Körper noch sieben Tage lang in der Meditationshaltung.

Das Buch wird abgerundet durch die Lebensgeschichten Yeshe Tsogyals und Mandaravas. Alle drei Biografien zeugen von einer unglaublichen spirituellen Kraft, die gerade Frauen Mut machen sollte.

Was mich nachdenklich gemacht hat, ist die Härte, die Drikung Khandro gegen sich – und auch andere – an den Tag gelegt hat. Wie unerbittlich sie keinerlei Rücksicht auf die Bedürfnisse ihres Körpers nahm, und wie viel Leid, Unglück und Grausamkeit selbst spirituell sehr hoch Entwickelte noch erfahren müssen, Härten, die Normalsterbliche wohl niemals ertragen könnten.

Andrea Liebers



JÜRGEN MANSHARDT:
DIE DAKINĪ AUS DER
GEHEIMEN HÖHLE.
DAS LEBEN DER TIBETISCHEN
YOGINĪ
DRIKUNG KHANDRO.
Drikung Kagyü
Verlag, Aachen 2007.
88S., 15,80 €

BUDDHISMUS IM SPIEGEL DER NATURWISSENSCHAFTEN

Der Buddhismus sieht sich heute mit den Naturwissenschaften konfrontiert, die das Weltbild des modernen Menschen wesentlich bestimmen. Der Anspruch des Buddhismus, durch Introspektion gültige Erkenntnisse zu erzielen, scheint zunächst unvereinbar mit dem objektivierenden, empirischen Ansatz der Naturwissenschaften.

Der Hirnforscher Wolf Singer und der buddhistische Mönch Matthieu Ricard (der selbst als Molekularbiologe gearbeitet hat) gehen in ihrem Gespräch der Frage nach, ob die Erfahrungen mit buddhistischer Meditation wissenschaftlich nachvollziehbar sind. So wurden bei Meditierenden Gehirnaktivitäten gemessen, die für Zustände konzentrierter Aufmerksamkeit und für Lernprozesse typisch sind: „Dies weist darauf hin, dass intensive Meditation offenbar in der Lage ist, die Zahl und die Größe der Synapsen zu vermehren, und somit ähnliche strukturelle Veränderungen bewirken kann

wie andere Formen des Trainings und Lernens.“ (S. 65).

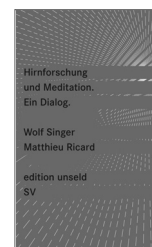
In einem anderen Buch, jetzt als Taschenbuch erschienen, unterhält sich Ricard mit dem Astrophysiker Trinh Xuan Thuan über Fragen der Kosmologie und Erkenntnistheorie, wie sie von der modernen Physik aufgeworfen werden. Dabei kommen die alten Fragen zur Sprache: Hat das Universum einen Anfang? Gibt es ein schöpferisches Prinzip, das die Welt ordnet? Gibt es überhaupt eine zuverlässige Erkenntnis der Realität? Gibt es eine Dualität von Leib und Seele?

Beide Gesprächspartner kommen schließlich zu dem Schluss, dass Buddhismus und Naturwissenschaft sich keineswegs ausschließen und dass die beiden Eckpfeiler des buddhistischen Denkens, das abhängige Entstehen und die Leerheit, sich sehr wohl mit der Quantenphysik und der Relativitätstheorie vereinbaren lassen. Die Naturwissenschaft sieht sich hingegen nicht in der Lage, die Theorie eines zyklischen Universums zu bestätigen.

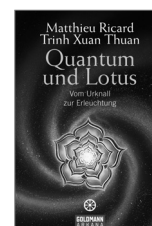
Beide Bücher sind gut geeignet, einen Überblick über den derzeitigen

Stand der naturwissenschaftlichen Theoriebildung zu gewinnen und liefern reichlich Stoff zum Nachdenken darüber, welche Herausforderungen sich daraus für die buddhistische Philosophie ergeben. Der Leser sollte jedoch ein gewisses Interesse an metaphysischen Fragestellungen mitbringen, um den teilweise sehr anspruchsvollen Debatten folgen zu können.

Thomas Lautwein



WOLF SINGER,
MATTHIEU RICARD:
HIRNFORSCHUNG UND
MEDITATION. EIN DIALOG
Suhrkamp/Edition
Unsel, Frankfurt am
Main 2008.
136 S., 10 €



MATTHIEU RICARD,
TRINH XUAN THUAN:
QUANTUM UND LOTUS.
VOM URKNALL ZUR
ERLEUCHTUNG
Goldmann Verlag/
Arkana, München
2008. 448 S., 9,95 €



SCHULÜBERGREIFENDE BELEHRUNGEN EINES TIBETISCHEN MEISTERS

Diese deutsche Erstübersetzung von Vorträgen, die Trungpa Rinpoche 1974 in den USA gab, spricht schon durch ihre liebevolle Gestaltung an. Einer ausführlichen Einleitung von Tensho David Schneider über Trungpa Rinpoches persönliche Beziehung zu Zen-Meistern, geschmückt mit zahlreichen Anekdoten, folgen ein kurzer Chan-Text (Auf das Herz vertrauen von Hsin-Hsin-Ming, China 6. Jh.), Trungpa Rinpoches Vorträge, sein Kommentar zur Zen-Bilderserie *Den Ochsen hüten* sowie seine Huldigung Suzuki Roshis bei dessen Bestattung.

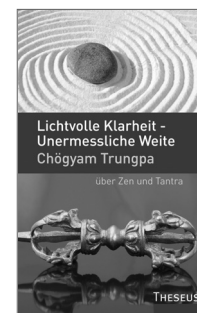
Der Autor streift die verschiedenen Traditionen mit Liebe und Respekt. Die strenge Disziplin des Zen ist für ihn ein „sehr zweckmäßiger Schabernack“ in Schwarz-weiß, der dem Schüler hilft, jede Form der Intellektualisierung zu überwinden. Dagegen zeichnet sich Tantra durch Präzision

und unermessliche Weite aus, in der man sich Trungpa Rinpoche zufolge stärker als im Zen auf „einen Geschmack“, auf ausschließlich den Moment im Hier und Jetzt stützt, ohne ein Bewusstsein von Weg und Ziel, in einer „Nichtzwei“-heit, die auch jede Vorstellung von Einheit auflöst.

Dabei basiert seine Darstellung vor allem auf den Lehren zum „gewöhnlichen Geist“ des Kagyü-Mahāmudrā und Mahā-Ati als höchster Ausdrucksform im System der Neun Yānas. Wenig eingegangen wird auf den charakteristischen Gottheiten-Yoga des Tantra und die Vorstellungen des Weges in den anderen Tantraklassen. Wie in all seinen Büchern arbeitet Trungpa Rinpoche mit oft sehr originellen Bildern, hinter denen sich sein fundiertes Wissen erkennen lässt. Er betont die Notwendigkeit, sich vor Aufnahme der tantrischen Praxis mit den Grundlagen des Hinayāna und des Mahāyāna auseinanderzusetzen, „sonst scheint Vajrayāna von der geistigen Verwirrung des ichbezogenen Denkens nicht sehr weit entfernt“ (S.65).

Dies ist ein Buch, das Personen, die sich mit zumindest einer der genannten Überlieferungen auskennen, zu einer vertieften Auseinandersetzung anregt. Die Genialität Trungpa Rinpoches gewinnt erst richtig Kontur, wenn man sie vor dem Hintergrund traditioneller Lehren sieht. Wer sich eine leichtverständliche Einführung in Zen oder Tantra verspricht, würde durch die Lektüre dieser Essays, die ausdrücklich für erfahrene Schüler gedacht waren, mit einem eher verwirrten Gefühl zurückbleiben.

Cornelia Weishaar-Günter



CHÖGYAM TRUNGPA:
LICHTVOLLE KLARHEIT –
UNERMESSLICHE WEITE.
ÜBER ZEN UND TANTRA
Theseus Verlag,
Stuttgart 2008.
198 S., 17,95 €

ZUR GESCHICHTE TIBETS, MIT INTERVIEWS VOM DALAI LAMA

Gemäß der Idee, dass die heutige Situation und die Zukunft nur durch das Verständnis der Geschichte verstanden werden können, hat der Dalai Lama dem amerikanischen Autor Thomas Laird die einzigartige Möglichkeit gegeben, in einer Reihe von Gesprächen zur tibetischen Geschichte Einblicke in die Sichtweise und die persönlichen Lebenserfahrungen des Dalai Lama zu bekommen. Der Autor zitiert ausführlich den Dalai Lama und webt gleichzeitig historische Fakten – mit 60 Seiten Quellennachweis – mit ein. Herausgekommen ist eine sehr lesenswerte Schilderung der Geschichte Tibets.

Vermutlich noch nie so beschrieben ist die Ansicht des Dalai Lama, dass die Geschichte auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden kann.

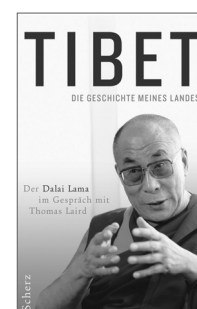
Diese Deutungsebenen sind für Nicht-Buddhisten schwer verständlich und können teilweise nur von demjenigen verstanden werden, der durch Übung ein höheres Bewusstsein erlangt hat.

Die letzten beiden Kapitel behandeln die Geschichte seit 1959 in einer knappen und erhellenden Weise. Sie fassen 50 Jahre Leiden zusammen. Für jeden Politiker, der glaubt, Chinas Ansprüche unterstützen zu müssen, sollten sie Pflichtlektüre werden. Der Dalai Lama betreibt keine Schwarz-Weiß-Malerei. Er kritisiert freimütig auch tibetische Missstände, z.B. den Bau riesiger Klöster vor 800 Jahren – ein Seitenhieb auf Verhältnisse im Exil heute? Auch die ständigen Kämpfe unter Tibetern um Einfluss und Macht werden angesprochen, und der Dalai Lama beklagt, dass wenige Tibeter die Gesamtsituation betrachtet haben, sondern gern nur ihre eigenen Vorteile.

Die Ausführungen zu den Manchuren sind erhellend, die im 17. Jahr-

hundert als Ausländer China regierten. Für Peking ist diese Zeit der Beweis, dass Tibet ein Teil von China gewesen sei. Der Dalai Lama und Laird stellen aber sehr deutlich dar, dass Tibet nie unter chinesischer Herrschaft gestanden hat. Um so größer ist die Bewunderung vor dem Versuch des Dalai Lama, die Geschichte zur Seite zu schieben und sich auf eine Verhandlungslösung einzulassen.

Jan Andersson



THOMAS LAIRD:
TIBET – DIE
GESCHICHTE EINES
LANDES. DER DALAI
LAMA IM GESPRÄCH
MIT THOMAS LAIRD
Scherz Verlag,
Frankfurt am Main
2006.
590 S., 22,90 €